

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 19 (1946)
Heft: 8

Artikel: 3000 Jahre Brieffauben im Nachrichtendienst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-564164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

trug im zweiten Weltkrieg 4800. Im ersten Weltkriege gingen ihnen 5000 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 15,0 Mill. G. R. T. verloren, also 37,5 % der Totaltonnage von 40 Mill. G. R. T. Verhältnismässig waren also die alliierten Verluste wesentlich höher geschätzt, und zwar bis September 1944 (letzte Berechnung) auf 36,0 Mill. G. R. T., während sie bis dahin in Wirklichkeit nur 19,7 Mill. betragen hatten.

Bezüglich der Ursachen wurde berechnet, dass 71,5 % der verlorenen Tonnage durch U-Bootangriffe,

16,5 % durch Luftangriffe, 6 % durch andere Schiffsangriffe, 4 % durch Minen und 2 % auf andere Weise verursacht wurden. Dänemark verlor insgesamt 518,461 Tonnen, davon aber 86,5 % (450,365 Tonnen) im Dienste der Alliierten und 13,5 % in den einheimischen Gewässern. Schwedens Tonnageverluste sind zu 52 % auf U-Boote, 10 % auf Luftangriffe, 5 % auf andere Schiffsangriffe, 22 % auf Minen und 11 % auf andere Ursachen zurückzuführen. In den heimischen Gewässern ereigneten sich nur 9 % dieser Tonnageverluste.

Hptm. O. Schönmann.

Emetteurs mobiles de télévision à l'usage de l'armée et des civils

A la mi-mars, l'«Anacostia Naval Air Base» Washington, a fait connaître deux systèmes de télévision utilisés pendant la guerre. Il s'agit de caméras de télévision munies de petits postes émetteurs portatifs, qui ont été aménagés dans les avions afin de transmettre à des bases d'opération très éloignées la topographie des territoires survolés. Les deux systèmes ont été élaborés par la RCA, et utilisent la lampe «Image-Orthicon» modifiée de façon à pouvoir résister aux secousses durant les vols.

Le premier des systèmes utilisé par l'Armée et la Marine fut le «Block-System». Il fut employé notamment lors des attaques contre les îles Bougainville et Rabaul. Les appareils avaient été aménagés à cette occasion dans la pointe des projectiles dirigés par radio, lancés d'avion. Dès les premiers essais, deux navires japonais ont été coulés devant Bougainville. Avec le «Block-System», on émet par seconde 40 images de 350 lignes. L'émetteur d'une puissance maxima de 60 watts, travaille dans la zone de 264 à 372 mc/s, avec des antennes émettrices spéciales pouvant utiliser chacune 10 canaux différents. Le rayon d'action atteint est de 15 à 20 milles.

En ce qui concerne le «Ring-System», développé plus tard par la RCA en collaboration avec la Marine, celui-

ci utilise la méthode interligne avec 20 images complètes à la seconde, ou 40 demi-images de 567 lignes. L'émetteur, d'une puissance de 1,4 kW, travaille entre 90 et 102 mc/s avec une antenne spéciale pouvant diffuser dans toutes les directions avec une force égale. Le poids de l'ensemble de cette installation de télévision n'atteint que 50 livres.

Afin de leur assurer une vue aussi dégagée que possible, les caméras des deux systèmes sont aménagées à l'avant de l'avion, de façon à pouvoir se mouvoir dans toutes les directions.

Les deux systèmes peuvent être utilisés pour l'observation depuis les avions, les navires, les tanks, etc., des tirs ou opérations d'atterrissage. Ils ont été employés pour la transmission de cartes géographiques, ordres écrits entre navires et avions, ainsi que pour différentes mesures de sécurité pendant les traversées à bord d'avions ou de navires.

Il est à prévoir que ces caméras de télévision, légères et maniables, seront utilisées à l'avenir par la radiodiffusion, les communications, les sciences, l'industrie, l'armée, etc. La NBC utilisera le «Ring-System» pour ses transmissions de télévision. UIR.

3000 Jahre Brieftauben im Nachrichtendienst

(R. L.) Trotz aller Fortschritte der Technik verwenden alle Armeen immer noch ein jahrtausendaltes Mittel zur Nachrichtenübertragung, die Brieftaube. Wenn alle Einrichtungen zum Funken oder Telephonieren schon zerstört sind oder versagen, übt die Brieftaube immer noch ihren Dienst aus. Dabei fliegt die Brieftaube auch durch heftiges Maschinengewehr-, ja durch Artillerie-Trommelfeuer und findet ihren Weg wie im «Blindflug» auch bei Sturm, Regen, Schnee und Nebel. Nur in der Nacht muss sie ruhen, und dann schläft ihr wundersamer Instinkt, mit dem sie sonst so sicher den Weg von der Aussenstation zur Heimatstation findet. Dabei können Brieftauben schon innert drei Tagen auf eine bestimmte Strecke eingeflogen werden; aber sie vermögen immer nur zwischen zwei bestimmten Orten zu fliegen — der jeweiligen Heimatstation — und einer Aussenstation, nach der sie verbracht werden, um von dort Nachrichten zur Heimatstation zu überbringen.

Die Nachrichtentruppen aller Armeen haben eigene Brieftauben-Detachements. Im ersten Weltkrieg, der ja bereits weitgehend die drahtlose Nachrichtenüber-

mittlung kannte, wurden allein auf deutscher Seite über 120 000 Brieftauben eingesetzt, die im Festungskrieg, auf dem Vormarsch und im Aufklärungsdienst Hervorragendes leisteten. Es zeigte sich, dass die Brieftauben während des Fluges gegen die bekannten Kampfgase unempfindlich sind — wahrscheinlich wegen ihrer grossen Geschwindigkeit; denn im Durchschnitt durch-eilen sie mit Schnellzugsgeschwindigkeit die Luft und legen 50—60 Kilometer pro Stunde zurück, erreichen aber mitunter «Höchstgeschwindigkeit» von 100 Kilometer pro Stunde.

Die Brieftauben überfliegen Meere und Hochgebirge, und ihr Abschuss ist wegen der Kleinheit des Zieles fast unmöglich. Früher hat man deshalb versucht, Falken zur Brieftaubenjagd abzurichten, doch ohne Erfolg. Dagegen fallen die Brieftauben oft Raubvögeln zum Opfer, besonders im Gebirge und am Meer. Jede Nachricht wird deshalb möglichst in fünffacher Ausfertigung mit fünf Brieftauben abgesandt, damit sie absolut sicher ankommt, was bei mittleren Distanzen von 100—150 Kilometer auch zutrifft. Bei grösseren Entfernungen

kehren nicht alle Tauben zurück, und bei mehr als 800 Kilometer ist die Rückkehr unsicher.

Ausnahmsweise gelangen aber den Briefftauben sogar Ozeanflüge. So erreichten von London Briefftauben ihre Heimatstation in New York und Boston.

Die Belastung einer Briefftaube soll nicht mehr als 1 Gramm betragen; die Depeschen werden deshalb mikrophotographisch auf Filme verkleinert und nach dem Empfang vergrössert. So kann man den Inhalt von etwa 24 Schreibmaschinenseiten auf 1 Gramm Gewicht konzentrieren. Die Nachrichten kommen in einen kleinen Behälter, der an eine Schwanzfeder der Briefftaube angenäht wird.

Die Weltgeschichte kennt verschiedene Ereignisse, die zuerst durch Briefftauben-Nachrichten gemeldet wurden. Die Griechen pflegten schon um 500 v. Chr. Erfolge bei den Kampfspielen durch Briefftauben zu melden. Das römische Weltreich hatte unter dem Kaiser Diokletian einen Briefftauben-Depeschendienst mit Relais-Stationen, so dass binnen wenigen Tagen über Tausende von Kilometer Nachrichten von den Kriegsschauplätzen und fernen Provinzen sowie deren Garnisonen nach Rom gelangen konnten.

Im Mittelalter entwickelte sich die Briefftaubenpost besonders bei den Arabern, die dafür Hunderte von eigenen «Abflugtürmen» besaßen. Die Kalifen und Sultane hatten eine eigene Taubenpost, die nur sie benutzen durften. Auch dort fand das Stafetten-System mit «Taubenwechsel» Anwendung. Die Briefe wurden auf ein eigens hergestelltes, besonders leichtes «Vogelpapier» im Format 6 × 9 Zentimeter geschrieben. Nur der Sultan oder Kalif selber entnahmen der Taube die Nachricht. Beim Anflug einer Briefftaube musste jede Mahlzeit unterbrochen und auch der Empfänger im Schlaf geweckt werden, damit er eigenhändig die Nachricht entnehmen konnte.

Andererseits unterhielten reiche arabische Kaufleute für ihre Bedürfnisse eigene Taubenposten. Damals wurden für gute Briefftauben Phantasiepreise bezahlt. Eine Briefftaube, welche zwischen Konstantinopel und Kairo flog — über 1200 Kilometer — wurde mit 1000 Goldstücken von einem Kaufmann erworben.

Aus dem Orient brachten die Kreuzfahrer im Mittelalter die Briefftaube auch nach Europa, wo sie während der Ritterzeit als Nachrichtenmittel diente. Eine erfolgreiche und zielbewusste Briefftaubenzucht entwickelte sich in Europa aber erst in der Neuzeit. Bei den Befreiungskämpfen um die Niederlande benützte Wilhelm von Oranien Briefftauben. Napoleon I. hatte bei seinen Armeen Briefftauben für den Nachrichtendienst. Der Bankier Rothschild in London unterhielt während des Feldzuges von 1815 in Frankreich und Belgien Agenten, die ihm Nachrichten durch Briefftauben gaben. So erfuhr er als erster von der Niederlage Napoleons bei Waterloo.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts unterhielten Bankhäuser zwischen Paris und Brüssel Briefftauben zur Kursumeldung. Ebenso bediente sich das Reutersche Nachrichtenbüro bis 1850 der Briefftauben. Während der Belagerung von Paris, 1870, wurden die Briefftauben zur einzigen Nachrichtenmöglichkeit. Der Abflug erfolgte teilweise von Ballonen aus. Von 534 Tauben kehrten etwa 100 zurück. Eine dieser Pariser Briefftauben machte den Weg zehnmal.

«Der Landfreund», Bern.

Vor vierzig Jahren!

- Grossfunkstelle Nauen bei Berlin wird offiziell in Betrieb genommen.
- Robert von Lieben, österreichischer Physiker, meldet sein «Kathodenstrahlrelais» zum Patent an.
- Lee de Forest, New York, meldet sein «Audion» zum Patent an.
- Wurde zum erstenmal drahtlos telephoniert. Sender: Lichtbogengenerator; Empfänger: Kristalldetektor.
- Fessenden (Amerika) baut den ersten Uebertragungsempfänger zum Empfang von Telegraphie mittels ungedämpften Wellen.
- Valdemar Poulsen (Dänemark) konstruiert den Tikker-Detektorempfänger, der ebenfalls den Empfang ungedämpfter Telegraphiewellen ermöglicht. *RJ.*

SEKTIONSMITTEILUNGEN

Zentralvorstand des EVU, offizielle Adresse: Sekretariat, Schrenngasse 18, Zürich
Telephon E. Abegg, Geschäftszeit 25 89 00, Privat 33 44 00, Postcheckkonto VIII 25099

Sektionen:

Sektionsadressen:

<i>Aarau:</i>	P. Rist, Jurastrasse 36, Aarau.
<i>Baden:</i>	Postfach 31 970, Baden.
<i>Basel:</i>	Dr. W. Kampli, Eisengasse 7, Basel.
<i>Bern:</i>	Oblt. O. Christen, Goumoënstr. 33, Bern.
<i>Biel:</i>	Lt. Chs. Müller, Haldenstr. 43, Biel.
<i>Fribourg:</i>	Cap. M. Magnin, avenue St-Paul 7, Fribourg
<i>Genève:</i>	W. Jost, 3, rue des XIII Arbres, Genève.
<i>Glarus:</i>	J. Büsser, Sandstrasse, Glarus.
<i>Kreuzlingen:</i>	FW. Sdt. Brunner Franz, Graberweg, Kreuzlingen.
<i>Langenthal:</i>	E. Schmalz, Hard, Aarwangen.
<i>Lenzburg:</i>	A. Guidi, Typograph, Lenzburg.
<i>Luzern:</i>	Lt. H. Schultheiss, Chalet Heimeli, Ebikon.
<i>Mittelrheintal:</i>	W. Schwab, Neuwies, Heerbrugg.
<i>Oberwynen- und Seetal:</i>	K. Merz, Bahnhofpl., Reinach (Aarg.).
<i>Olten:</i>	W. Gramm, Aarauerstr. 109, Olten.
<i>Rapperswil (S. G.):</i>	A. Spörri, Rosenstr. 519, Rütli (Zch.).
<i>Schaffhausen:</i>	Oblt. W. Salquin, Munotstr. 23, Schaffhausen.
<i>Solothurn:</i>	F. Thüning, Areggerstr. 27, Solothurn.
<i>St. Gallen:</i>	V. Häusermann, Ob. Berneckstr. 82a, St. Gallen.
<i>St.-Galler Oberland:</i>	F. Bärtsch, Oberdorf, Mels.
<i>Thun:</i>	R. Spring, Stockhornstr. 19, Thun.
<i>Uri/Altdorf:</i>	Ernst Siegrist, Attinghausen (Uri).
<i>Uzwil:</i>	Lt. J. Honegger, Wilerstrasse 66, Oberuzwil.
<i>Vaud:</i>	F. Chalet, 6, rue Ecole de Commerce, Lausanne.
<i>Werdenberg:</i>	H. Rhyner, Lehrer, Krankenhausstr., Grabs (Kt. St. Gallen).
<i>Winterthur:</i>	Postfach 382, Winterthur.
<i>Zug:</i>	Oblt. A. Käser, Bleichemattweg 7, Zug.
<i>Zürcher Oberland, Uster:</i>	Postfach 62, Uster.
<i>Zürich:</i>	Postfach Fraumünster, Zürich.
<i>Zürichsee, linkes Ufer:</i>	Lt. A. Hug, Wannenstr. 7, Thalwil.
<i>Zürichsee, rechtes Ufer:</i>	M. Schneebeli, Alte Landstr. 202, Feldmeilen.